



SEHEN STATT HÖREN

... 08. April 2006

1268. Sendung

In dieser Sendung:

JUNG, SELBSTSTÄNDIG, GEHÖRLOS

Drei Frauen und ihre ungewöhnlichen Geschäftsideen

Präsentator Marco Lipski:

Hallo und herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Die drei Frauen, die wir Ihnen in unserer heutigen Sendung vorstellen, sind vom Typ her ganz unterschiedlich und haben auch alle ganz verschiedene Berufe. Aber sie haben etwas gemeinsam: Sie sind jung. Sie sind gehörlos. Und sie haben sich selbstständig gemacht – in Berufen, die nicht gerade alltäglich sind. Zum Beispiel Betty. Sie gibt Yoga-Unterricht – auch speziell für Schwerhörige und für Gehörlose. Unser Moderator Thomas Zander wollte Genaueres wissen und hat darum in Berlin einen ihrer Kurse besucht.

„Yoga-Lehrerin“

Buddha-Statue

Yogaübungen

Betty: aus ... ein ... aus ... ein. Habt Ihr das verstanden?

Moderation Thomas Zander: Nein, wir sind hier nicht in Indien, und diese Frau ist auch kein Guru. Wir sind in Berlin, und diese Powerfrau heißt Betty Schätzchen. Sie ist hochgradig schwerhörig, hat nach dem Abitur eine 3jährige Ausbildung zur Bankkauffrau gemacht und dann auch in einer Bank gearbeitet. Aber ihr eigentliches Berufsziel ist das nie gewesen. Sie hatte schon immer etwas anderes im Hinterkopf: Indisches Yoga.

Yogaübungen

Betty: Gut so. Das Knie mehr nach außen – so ist es falsch. Nach außen mehr drehen. Gut so. Für die nächste Übung bitte hinsetzen.

Thomas: Meine Frau Dina versucht seit Jahren vergeblich, mich zum Yogaunterricht mitzunehmen. Ich habe immer Ausreden, schließlich bin ich Vater und habe überhaupt keine Zeit. Aber Sehen statt Hören hat es jetzt geschafft: Ich sitze hier in einer Yogastunde und muss meinen armen Körper verbiegen, und das in meinem Alter.

Yoga-Übungen Yoga-Unterricht (in Laut- und Gebärdensprache) für Schwerhörige und Gehörlose

im Ashtanga-Studio Berlin

www.yoga-massage.de

Betty: Gerader Rücken und ein bisschen weiter vor.

Thomas fragt eine Teilnehmerin: Warum gehst du zum Yoga? Und machst du das gern?

Cynthia: Ja, das hat sich einfach ergeben, weil Betty mal an meine Schule eine E-Mail geschickt hat, und da dachte ich, o. k., interessant, da mache ich mal mit.

Thomas: Und, war es interessant?

Cynthia: Am Anfang war es ziemlich anstrengend, ich musste viel üben, aber nach und nach ging es immer besser.

Maxi (schwerhöriger Teilnehmer): Im speziellen hat mich angesprochen, dass es hier für Schwerhörige und Gehörlose ist, weil ich doch in einer größeren Gruppe etwas Schwierigkeiten habe, den Anweisungen zu folgen. Und da dachte ich, man wird auch speziell berücksichtigt. Also zum einen, was die Anweisungen anbelangt, und zum anderen auch spezielle Probleme von Schwerhörigen, wenn man immer so angespannt hinhören muss.

Ralf (schwerhörig): Ich mache zwar auch Sport, ein bisschen Fitness und Aerobic, aber keine Entspannung. Bei meiner Sportgruppe habe ich auch schon mal Yoga mitgemacht. Aber immer Hinhören, das war für mich keine Entspannung.

Buddhafigur, Räucherschale

Thomas: Es gibt ja einerseits Gymnastik und Aerobic und andererseits Yoga. Wo ist da der Unterschied?

Betty: Gymnastik und Aerobic – das ist wirklich nur Körperarbeit. Beim Yoga, da konzentriert man sich auf die Atmung, auf Meditation, auf Entspannung. Das gibt es eben bei Gymnastik und Aerobic nicht. Bei Yoga ist alles zusammen, alles ist eine Einheit und miteinander verbunden.

Thomas: Kann Yoga jeder lernen? Zum Beispiel auch jemand, der so unsportlich ist wie ich? Geht das?

Betty: Ja, das ist möglich. Yoga ist für alle geeignet. Egal, ob jemand Blockaden hat oder nicht so flexibel ist, das spielt keine Rolle.

Thomas: Warum hast du gerade für Yoga eine so große Vorliebe entwickelt?

Betty: Das hat viele Gründe. Ich habe früher sehr wild gelebt, viele Partys, Alkohol. Ich bin oft krank geworden, hatte viel Stress, war sehr empfindlich und nervös. Da brauchte ich irgendwie einen Ausgleich. Jetzt hat sich durch Yoga bei mir sehr viel entwickelt, ich fühle mich wohl, ich denke klar, ich sehe klar, ich fühle mich frisch, wie neu geboren. Das ist schön!

Thomas und Betty stehen vor dem Herd

Thomas: Das riecht hier ein bisschen wie in einer Hexenküche.

Betty: Stimmt.

Thomas: Was ist da drin?

Betty: Da sind verschiedene Kräuter in diesen „Kräuterstempeln“: Zitronengras, Ingwer, Kampfer, der riecht scharf, steigt in die Nase und macht sie frei. Das ist gut bei Schnupfen.

Thomas: Und was machst du damit?

Betty: Das wirst du gleich sehen, komm mal mit.

Thaimassage (3 verschiedene Techniken) an Silke

Thomas: Was ist das besondere an dieser Thaimassage?

Betty: Das besondere an der Thai-Massage ist, dass sie eine gute Mischung darstellt aus indischem Yoga und chinesischer Medizin. Sie ist der chinesischen Akupunktur sehr ähn-

lich, wird aber als Akupressur angewendet. Und sie ist eben ganzheitlich, es ist Energiearbeit und Entspannung. Man fühlt sich wohl, die Verspannungen und Blockaden werden gelöst.

Thomas: Die meisten Männer denken doch, Thaimassage sei eine erotische Massage. Stimmt das?

Betty: Es stimmt, dass viele so denken. Männer, die Massagesalons besuchen, erwarten eben auch bestimmte „Handdienstleistungen“. Viele meinen, das gehöre dazu. Aber in der Schule, an der ich war, wurde immer wieder betont, dass das nicht so ist, sondern dass Thaimassage eine Therapie ist, um Verspannungen zu lösen. Es sind Übungen. Man sagt übrigens auch, Thaimassage ist das Yoga für die faulen Leute.

Thomas: Deine Massage ist jetzt beendet. Wie fühlst du dich?

Silke: Ich fühle mich total entspannt. Die Massage mit dem Kräuterstempel geht viel tiefer als eine Handmassage. Das ist schön, wirklich sehr angenehm.

Thomas: Also, das glaube ich so nicht. Ein guter Moderator sollte alles am eigenen Leib spüren und erfahren. Ich muss das selbst probieren!

Thomas auf dem Massagetisch: Ich glaube, das „Yoga für faule Leute“ ist doch eher das Richtige für mich!

Thomas wird massiert

Bericht:	Carla Kilian
Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Julia Senkler
Ton:	Christian Friedel
Schnitt:	Tanja Schenck
Dolmetscher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert

Moderation Marco Lipski:

Mensch, Thomas, du Faultier! So ein bisschen Bewegung ist doch nicht so schlimm. Na ja, lassen wir das. Bei mir ist es auch nicht besser. Kommen wir zu einer Frau, die auch auf ihre Weise Massagen macht. Aber nicht mit Menschen. Sie hat eine so gefühlvolle Art, mit ihrem Zeichenstift umzugehen, dass auf ihrem Papier ganz tolle Comic-Figuren entstehen. Sie ist eine professionelle Comic-Zeichnerin, die nicht nur im Bereich der Gehörlosenkultur arbeitet, sondern auch immer mehr Aufträge von Hörenden bekommt. Aber das soll sie jetzt lieber selbst erzählen.

„Die Comiczeichnerin“

Tanja Schulz beim Zeichnen

Tanja Schulz: Hi! Mein Künstlername ist ZOE, alias Tanja Schulz. Schon mein ganzes Leben lang zeichne ich Comicfiguren. Ich habe dann aber Grafik-Design studiert und mein Hobby etwas zur Seite gelegt. Ich hab mich auch mit dem Internet und der Gestaltung von Homepages intensiv beschäftigt. Im Laufe der Jahre habe ich in zwei Internetagenturen gearbeitet, das brachte auch keinen Erfolg. Vor drei Jahren schließlich rückte meine Vorliebe zum Comiczeichnen wieder in den Vordergrund. Und das mach ich noch heute!

Comicbilder

Tanja Schulz beim Zeichnen

Cartoonbeispiele

Tanja: Vor einem Jahr habe ich mich als ICH-AG mit einer Partnerin als Graphikdesignerin selbständig gemacht. Leider hatte ich große Probleme mit dem Integrationsamt und dem Mangel an Dolmetschern. Nach genau einem Jahr, im Januar dieses Jahres, habe ich aufgehört. Es gab zu viele Kommunikationsprobleme, u. a. mit Kunden. Trotzdem war es eine sehr interessante Erfahrung für mich. Weil ich nun seit Januar arbeitslos bin, widme ich meine Zeit dem Comiczeichnen. Da das Berufsbild „Comiczeichner/in“ in Deutschland nicht anerkannt ist, gibt es auch hier Komplikationen. Ich mache das also nur nebenbei, während ich parallel einen Arbeitsplatz suche.

Cartoons „Spielhütchen“

Tanja zeichnet

Homepage

Tanja: Dies ist meine Homepage „Comiczeichnerin.de“, die ich seit Januar betreibe, und was soll ich sagen: Die Nachfrage ist sehr hoch!!!

Homepage

Tanja: Dies hier war die Homepage für das QUEEN Musical. Es gab kürzlich eine Ausschreibung, einen Wettbewerb für die Charak-

ter-Entwicklung der Musicaldarsteller! Ich kam bis in die engere Wahl und war schließlich unter den Top 3 der Bewerber. Am Ende habe ich dann doch verloren. Doch es hat mir Spaß gemacht und ich habe meine Stärke in der Entwicklung von Charakteren gefunden. Da würde ich gern dranbleiben und weiter daran arbeiten.

Comiccharaktere zum Queen-Musical

Tanja: Diese Skizzen sind für einen aktuellen Comicfiguren-Wettbewerb. Robert Enke, Fußballprofi und Torwart von Hannover 96, möchte sich als Comicfigur sehen.

Verschiedene Fotos und Skizzen für Robert Enke.

Maskottchen „Hein“

Tanja: Das war das Plakat vom Hamburger Gehörlosensportfest 2004. Wie ihr seht, widme ich meine Arbeit auch den Gehörlosen. Ich habe schon immer an Plakatwettbewerben teilgenommen, z. B. für's Sportfest, das Gebärdensprachfestival in Berlin oder die Kulturtage damals in München. Diesen Wettbewerb habe ich auch gewonnen, das Plakat stammt von mir.

Verschiedene Charakterentwicklungen

www.comiczeichnerin.de

Tanja: Ich möchte euch gerne noch meine anderen Arbeiten vorstellen. Ich betreibe einen kleinen Shop mit Accessoires für Gehörlose, Schwerhörige und Interessenten. Schaut!

Homepage: www.caution-deaf.de

Tanja: Hier z. B. ein T-Shirt mit Aufdruck. Es gibt von Pullovern über Jacken, Babybekleidung, Fußballtrikots, Taschen und Schirme alles Mögliche. Schaut einfach mal rein. Und in der nächsten Zeit möchte ich noch einen Comic veröffentlichen und ein Kinderbuch herausbringen.

Bericht & Kamera:
Schnitt:

Marco Lipski
Ruth Hufgard

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Bis jetzt haben wir in dieser Sendung zwei Frauen kennen gelernt, die mit großem Selbstbewusstsein beruflich fest auf ihren eigenen Beinen stehen. Aber die Frau in unserem dritten Beitrag steht nicht nur auf ihren Beinen, sondern zusätzlich noch auf vier Beinen. Was? Auf sechs Beinen? Na

ja, gewissermaßen. Ihre Kunden sind nämlich – Hunde. Sie hat einen Hundesalon gegründet, in der kleinen Stadt Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern. Und der ist inzwischen zum letzten Schrei, oder besser: zum letzten Wuff Wuff, zum Geheimtipp für alle hörenden Hunde geworden!

„Hundesalon“

Stadtbilder von Güstrow

Jürgen Stachlewitz: Wenn man in Güstrow ist, besucht man die Pfarrkirche St. Marien, das Residenzschloss aus dem 16. Jahrhundert oder den gotischen Dom mit Skulpturen von Ernst Barlach. (Beispiel: „Der schwebende Engel“). Aber warum wir hier sind – das hat einen ganz anderen Grund! Frau mit Hund geht in Geschäft, wird begrüßt Hallo! – Hallo! Bitte, setzen Sie sich! Franka, wie kamen Sie auf die Idee, einen Hundesalon zu eröffnen?

Franka: Von klein auf schon liebte ich Tiere und Hunde und dachte immer, ich müsste unbedingt mit Tieren zusammen arbeiten. Als Erwachsene war es schwierig, Arbeit zu finden, und ich entschloss mich vernünftigerweise zu einer Ausbildung zur Repro-Gestalterin, hatte aber meinen ursprünglichen Wunsch, mit Tieren arbeiten zu wollen immer noch im Kopf, als zweite Möglichkeit, um mich damit selbständig zu machen. So kam ich im Gespräch mit meinen Eltern auf den Beruf HUNDE-FRISEUR. Da ich immer schon meinen Freunden die Haare geschnitten habe und ich Tiere so liebte, schien mir das als eine für mich passende Kombination. Ich suchte also im Internet und in der Zeitung nach einer Möglichkeit und fand in Berlin ein Angebot zur privaten Ausbildung. Meine Eltern riefen an und dort war man sehr gerne bereit, auch mich als Gehörlose zu unterrichten. Schon im Praktikum wurde mir von Anfang an klar, dass ich mich in diesem Beruf selbständig machen wollte. Ich erhielt vom Arbeitsamt jegliche Unterstützung – auch finanziell, was ich eingefordert hatte, weil ich davor bereits arbeitslos gewesen war. Darüber war ich sehr froh! Ganz selten ist mal was passiert. Es ist reine Gefühlssache! Ich beruhige und streichle die Hunde dann, dass alles wieder in Ordnung kommt. Einmal nur wurde ich beinahe gebissen. Angst habe ich nicht, weil ich Hunde von klein auf so gut kenne. Es gibt z. B. die „Komplettpflege“, wo die Hunde wenn es warm draußen ist – jetzt ist es ja leider zu kalt dafür- erstmal gebadet werden und ganz trocken gefönt werden. Dann folgt das Kämmen, Scheren, Schneiden, Krallen schneiden, die

Ohrenpflege und wenn gewünscht, auch eine Zahnpflege mit Zahnsteinentfernung. Es gibt z. B. Hunde, die mit ganz kurzem Fell kommen. Diese brauchen dann nur Krallenschneiden – auch das ist möglich oder nur die Ohrenpflege, weil viele Hunde Probleme haben mit Haaren in den Ohren und das kostet dann soviel wie das Krallenschneiden, so sind die Preise ganz unterschiedlich. Ein kleiner Hund ohne Baden nur mit Schneiden kostet 14,- Euro, hat ein Hund mehr Haare, ist es komplizierter und teurer, das ist verschieden. Klar, größere Hunde kosten mehr. Für diesen Beruf gibt es keine offizielle Lehrzeit von 3 Jahren oder so, meine private Ausbildung in Berlin dauerte ein halbes Jahr, mit abschließender theoretischer Prüfung und Schnitt am Modell. Am Ende hat man eine Urkunde in der Hand und man kann sich dann selbständig machen, das ist ja auch wichtig.

Jürgen: Aber wie läuft das mit den Kundentelefonaten? Wer hilft Ihnen dabei?

Franka: Besondere Unterstützung finde ich da bei meinen Eltern, meiner Familie. Sie nehmen die Telefonate entgegen und geben mir dann per Fax oder SMS Bescheid. So komme ich zu meinen Aufträgen.

Frankas Vater: Franka hat von klein an gelernt, dass es sehr schwer ist, selbständig zu sein, dass man aber auch viel Erfolg haben kann. Das hat sie auch in unserem Familienbetrieb gesehen. Und darum haben wir immer gemeinsam überlegt, was wir machen können. Als Franka dann arbeitslos war und sie den Wunsch hatte, etwas anderes zu machen, da haben wir natürlich in der Familie überlegt und meine Frau hatte plötzlich eine Idee, weil sie ganz viele Hunde in einer Stadt sah: „Vielleicht kann Franka Hundefriseur werden“.

Franka: In einem Hundesalon gibt es auch Anfragen nach Hausbesuchen, wenn jemand kein Auto hat oder die Verbindung sehr schlecht ist. Das mache ich selbstverständlich auch. Ich packe dann mein Köfferchen mit Schneidewerkzeug, Fön und meinen Klappstisch, fahre dort hin und erledige die Arbeit vor Ort.

Bericht
Dolmetscherin

Jürgen Stachlewitz
Rita Wangemann

Kamera
Ton

Michael Chmella
Sebastian Pilz

Schnitt

Claudia Schumann

Moderation Marco Lipski:

Wenn man unsere drei Beispiele heute gesehen hat, könnte man denken: Das ist ja kinderleicht, das könnte ich auch! So einfach ist es natürlich nicht. Wer erfolgreich sein will, braucht dazu einen starken Willen, Kompetenz und vor allem auch – die richtige Geschäftsidee. Und das hatten die drei Frauen, die wir Ihnen heute vorgestellt haben, ganz ohne Zweifel.
Ich sage: Tschüß, bis bald wieder!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,

Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro